



INTERVIEW ZUM 50. JUBILÄUM
Carlo Colombi
CSD-Mitgründer

Ausgabe 2020

CSD LIVE



Ralph Klaus
Mitglied der Direktion der CSD Gruppe
Leiter Digitalisierung und Produktion

Neue Impulse für Digitalisierung und Innovation

Effizienz, Wettbewerbsfähigkeit und Leistung stehen im Mittelpunkt der CSD-Strategie. Der CSD-Verwaltungsrat hat Ralph Klaus zum Direktor des Bereichs «Digitalisierung und Produktion» ernannt.

Ralph Klaus ist Umweltingenieur (EPFL) und 44 Jahre alt. Er hat während seiner bisherigen Karriere zahlreiche Umweltverträglichkeitsprüfungen bzw. Zertifizierungen an Bau- und Energieprojekten ausgeführt. Zudem hat er grosse Erfahrung in der Umweltakustik sowie als Bauherrenvertreter im nachhaltigen Bau.

Ralph Klaus kam 2006 zu CSD Belgien. 2008 wurde er Geschäftsleiter dieser wichtigen Niederlassung, die sich unter seiner Führung sehr positiv entwickelt hat. Von 2010 bis 2019 war er Mitglied des Verwaltungsrates der CSD Gruppe (CSD Holding AG). CSD Live hat Ralph Klaus zu seiner neuen Funktion befragt:

Welche Aufgaben umfasst Ihre neue Funktion?

Als Ansprechpartner für Innovationen und neue Technologien werde ich zunächst die Entwicklung von BIM innerhalb der Gruppe

sowie die Entwicklung von Anwendungen und Produktionsverfahren im Umweltbereich koordinieren. Gleichzeitig leite ich das Hauptprojekt zur Erneuerung unseres Managementinformationssystems (ERP).

Leiten Sie weiterhin die belgischen Geschäftsstellen in Namur, Lüttich und Brüssel?

Ja, ich delegiere jedoch mehr Aufgaben an meine belgischen Kader. Ich habe den Verwaltungsrat der CSD Gruppe nach 9 Jahren Tätigkeit verlassen. Dies entspricht den CSD-Führungsprinzipien, die eine funktionale Trennung zwischen Direktion und Verwaltungsrat vorschreiben.

Was tun Sie ausserhalb des Berufsalltags?

Ich wohne mit meiner Lebenspartnerin und unseren drei kleinen Kindern in der Nähe von Namur (B). In der Freizeit bin ich gerne mit dem Mountain Bike unterwegs.



Pandemie, Klimawandel, Rückgang der Artenvielfalt, Digitalisierung, künstliche Intelligenz, Robotisierung: Die komplexen Zusammenhänge zwischen diesen Themen werden immer deutlicher und fordern unsere Gesellschaften heraus. Diese müssen sich anpassen und mit raschen Veränderungen fertig werden.

Die Ingenieure spielen eine wichtige Rolle bei der Suche nach innovativen Lösungen, die verschiedene Kenntnisse und Fähigkeiten vereinen. Der Umgang mit der Umwelt hat sich grundlegend verändert. Neue Lösungen zu finden, über die verfügbaren Instrumente zu informieren und die erzielten Fortschritte zu dokumentieren, sind wichtige Aufgaben für unseren Berufsstand. Bauen und Umwelt können nicht mehr unabhängig voneinander betrachtet werden: Digitale Tools und Sensoren vervielfachen die Möglichkeiten, unsere Umwelt zu analysieren und evolutive Lösungen vorzuschlagen. CSD stellt sich diesen Herausforderungen, indem sie ihren Kunden integrierte und innovative Lösungen anbietet und sich für die Ausbildung junger Menschen einsetzt.

CSD Holding AG

Olga Darazs, Präsidentin des Verwaltungsrats

Jean-Pascal Gendre, CEO



Arbeiten am «schönsten Ort der Welt» – mit Technologie und Courage

Beurteilung Steinschlaggefahr, Arbeiten am Seil und 3D-Vermessung per Drohne beim Berggasthaus Aescher (Appenzell, Schweiz)

Vor einigen Jahren erschien das Restaurant Aescher auf der Titelseite einer Publikation von National Geographic. Seither ist dieser Ort zu einem sehr gefragten Reiseziel sowohl für Schweizer, als auch für internationale Touristen geworden. Eine Renovation dieses aussergewöhnlichen Bauwerks wurde deshalb notwendig. CSD- und MONITRON-Spezialisten konnten bei diesen Umbauarbeiten mitwirken. Sie überprüften die darüberhängende Felswand per Drohne (MONITRON) und auch am Seil (CSD). Daraus erstellten sie detaillierte 3D-Abbildungen und waren an den Felsräumarbeiten zur Absicherung der Baustelle beteiligt.

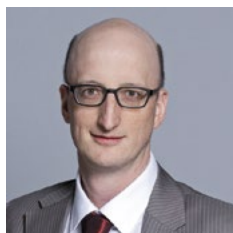
Mehr dazu:



Impressum In der Schweiz auf 100% Recyclingpapier (blauer Engel) gedruckt



gedruckt in der
schweiz



Stefan Schneider

Geschäftsleiter
Umwelt, Geologie,
Wasser, Thuisis

Mehr dazu:



CSD schätzt mit **Computersimulationen** zukünftige Felslawinen ein.

Bei Bondo (GR) kam es am 23.08.2017 nach dem Absturz von 3.15 Mio m³ Fels zu einer Felslawine, welche acht Menschen das Leben kostete. Im Rahmen einer Expertengruppe beriet CSD den Kanton Graubünden bezüglich der Präventionsmassnahmen, u.a. mit Hilfe von Computersimulationen. Auch bei der Grossrutschung in Brienz / Brinzauls (GR) setzt CSD Computermodele ein, um die Reichweite von möglichen Bergstürzen oder Druckwellen zu simulieren. CSD Live hat dazu Stefan Schneider befragt.

Wie kann man per Computer seltene Naturereignisse simulieren?

Durch das Studium von Naturereignissen weltweit versteht man die physikalischen Vorgänge so weit, dass diese per Computer simuliert werden können. Die Resultate hängen allerdings von den Eingangsparametern ab. Die Simulationen werden deshalb mit Hilfe vergangener Ereignisse kalibriert.

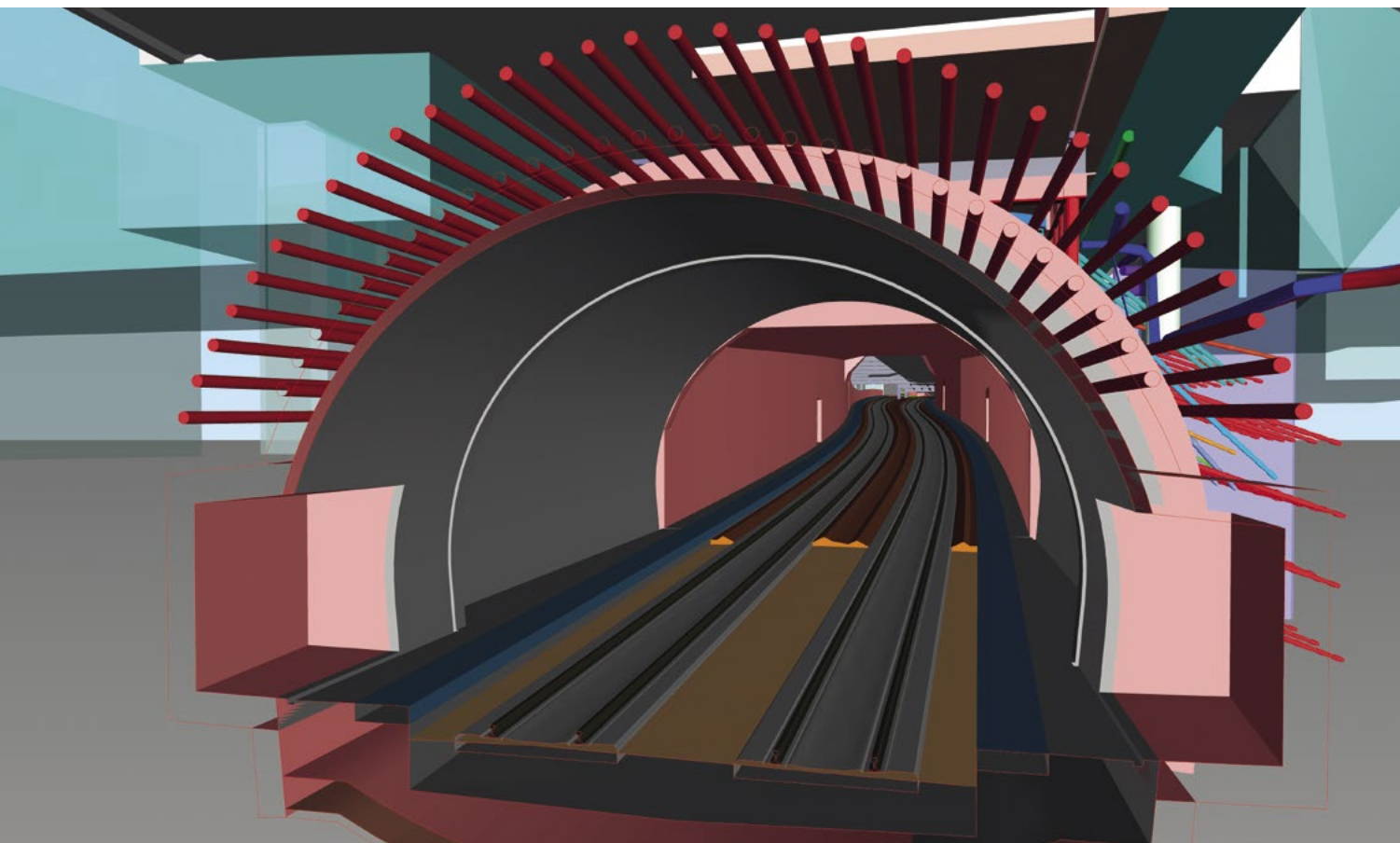
Wie kann CSD sofort nach einem Naturereignis helfen?

Naturgefahrenspezialisten der CSD können direkt nach oder sogar noch während einem Ereignis vor Ort eine Erstbeurteilung durchführen. Sie unterstützen und beraten Behörden oder Einsatzkräfte bezüglich Sofort- und weiterführender Massnahmen.

Welche Naturgefahren muss man besonders im Auge behalten?

Im Mittelland sind dies Starkniederschläge, Hagel, Sturm, Hochwasser, sowie auch Erdbeben, die zwar selten auftreten, aber umso gravierendere Folgen haben können. In den Alpen kommen Lawinen, Murgänge, Rutschungen, Steinschlag und Felsstürze dazu. Hochwasser und Murgänge verursachen in der Schweiz mit Abstand am meisten Schäden.





Sehen Sie sich unsere Videos an!

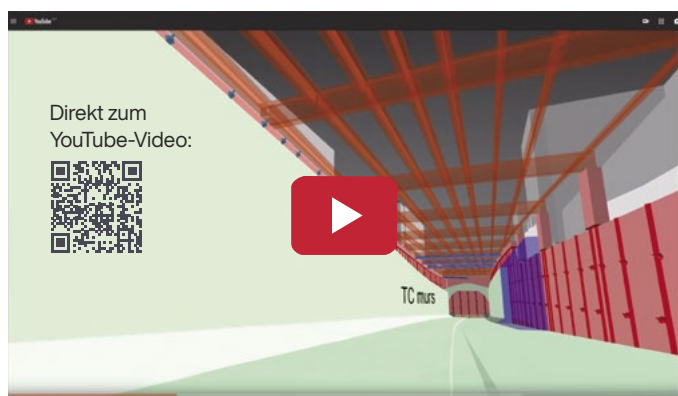
BIM* 4D und Konstruktion auf Basis von 3D-Scans

Die CSD INGENIEURE AG bietet Dienstleistungen in den Bereichen der BIM-Koordination und des BIM-Managements an. Wir stellen Ihnen zwei unserer aktuellen BIM-Projekte vor, für die besonders innovative Technologien verwendet werden.

Für den Bau des LEB-Tunnels in Lausanne erstellten unsere Ingenieure eine 3D-Animation des Projekts mit allen Ausführungsetappen. Ein solcher Ansatz ermöglicht es, der Animation die 4. (zeitliche)

Dimension hinzuzufügen und so die Abläufe auf der Baustelle besser verständlich zu machen.

Für den Neubau der Flugaschenwaschanlage der IWB (Industrielle Werke Basel) wurden bei Projektstart die bestehenden Anlagen in 3D gescannt. Die durch die Scans entstandene Punktwolke ist die Grundlage, auf der unsere Ingenieure bestehende und neue Anlagen modellieren und ins BIM-Modell aufnehmen können.



* BIM = Building Information Modeling, eine kollaborative Arbeitsmethode, die auf einem digitalen Modell basiert.

Vier neue Mitglieder im CSD-Verwaltungsrat

mit starken Kompetenzen in den Bereichen Digitalisierung, Umwelt und Bau

An der Generalversammlung vom 2. Oktober 2020, die dieses Jahr online stattfand, wählten die Aktionäre der CSD Gruppe vier neue Mitglieder in den Verwaltungsrat: **Adrienne Corboud Fumagalli, Martina Schmucki Schubiger, Pascal Helfer und Reto Troxler.**

Sie brachten dabei auch ihren Dank zum Ausdruck und würdigten den wichtigen Beitrag des bisherigen Vizepräsidenten Andreas Koopmann und von Daniel Wurster, deren Amtszeit in diesem Jahr endete. Deren Know-how und Erfahrung haben einen wesentlichen Beitrag zur guten Entwicklung und Steuerung der CSD Gruppe geleistet.

Die Präsidentin, Olga Darazs, sowie die Mitglieder Vincent Rebstein (CSD Sitten), Eric Säuberli (CSD Genf) und Michael Fuchs (Monitron) wurden für ein neues Mandat bestätigt.

Das sind die vier neuen Mitglieder des Verwaltungsrats der CSD Gruppe



Adrienne Corboud Fumagalli

ist promovierte Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerin und hat einen Abschluss in Geographie. Zu den Aktivitäten, die ihre reiche Karriere geprägt haben, gehört die Entwicklung des Innovationsparks der EPFL. Sie ist Vizepräsidentin der Eidgenössischen Kommunikationskommission (ComCom), Mitglied des Revisionsausschusses von SwissLife und Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses des italienischen Technologieinstituts (IIT).



Pascal Helfer, dipl. Ingenieur EPFL und MBA der HEC Genf sowie Dozent an der EPFL, ist Geschäftsleiter Umwelt, Geologie, Energie, Wasser, Lausanne/Yverdon-les-Bains. Er verfügt über eine umfassende Erfahrung in den Bereichen Umweltmanagement, Ökobilanzen, nachhaltige Entwicklung und Genehmigungsverfahren.



Martina Schmucki Schubiger,

Mikrobiologin (UNIZH), MAS in Management, Technologie und Wirtschaft (ETH) und Master of Environmental Design (University of Calgary), ist Geschäftsbereichsleiterin Umwelt für die Deutschschweiz und leitet die Abteilung Umwelt Ostschweiz. Sie ist hauptsächlich in Umweltverträglichkeitsprüfungen, Umweltbaubegleitungen und Bauherrenunterstützung involviert.



Reto Troxler, diplomierter Bauingenieur und Executive MBA (HWZ), ist Geschäftsführer der Henauer Gugler AG in Zürich, eines Unternehmens der CSD Gruppe mit rund 60 Mitarbeitern. Seine Fachgebiete sind Hochbau, Baugruben, komplexes Projektmanagement und BIM (Building Information Modeling).

Die CSD Gruppe befindet sich nach 50 Jahren Aktivität in ausgezeichneter Verfassung und erweitert ihren Verwaltungsrat um vier neue Mitglieder mit unterschiedlichen Werdegängen. Diese werden die digitale Transformation der Gruppe und ihren Beitrag für die Umwelt und für die Lebensqualität weiter stärken.

Elektrizität aus Thermalwasser:

Das Projekt in Lavey kommt voran

Das von der CSD INGENIEURE AG konzipierte Tiefengeothermieprojekt in Lavey-les-Bains (VD) wird realisiert. Im Betrieb soll nicht nur Thermalwasser für die Lavey-Bäder, sondern u.a. auch Strom für rund 900 Haushalte produziert werden. Mittels einer einzigen Bohrung auf ca. 3000 Meter Tiefe sollen 40 Liter Wasser pro Sekunde mit einer Temperatur von 110 Grad gefördert werden.

CSD Live interviewte den Projektleiter und Niederlassungsleiter in Lausanne, Pascal Helfer.

Ist ein so tiefes Bohrloch nicht mit einem Erdbebenrisiko verbunden?

Das Thema der Erdbebengefährdung wurde unter der Aufsicht des Schweizerischen Seismologischen Dienstes eingehend untersucht. Im Untergrund von Lavey wurden keine seismisch aktiven Verwerfungen festgestellt.

Wann haben die Arbeiten begonnen?

Da das Projekt auf keine Einwände gestossen ist, begannen die Arbeiten Anfang 2020 mit dem Bau der Bohrplattform.

Warum wird das Projekt so positiv aufgenommen?

Das Potenzial der grössten hydrothermalen Ressource der Schweiz wird optimiert. Das Projekt steht auch im Einklang mit der Energiestrategie 2050 des Bundes.



Pascal Helfer

Geschäftsleiter Umwelt,
Geologie, Energie, Wasser,
Lausanne/Yverdon-les-
Bains

Verwaltungsrat
CSD Holding AG

Mehr dazu:





Fabrice Rognon
Geschäftsbereichsleiter
Energie Westschweiz,
Lausanne

Mehr dazu:



Energieeinsparungen bei Antrieben und in Gebäuden: CSD engagiert sich.

Die CSD INGENIEURE AG ist seit 2018 Botschafterin des nationalen Programms «Topmotors», das darauf abzielt, den Energieverbrauch elektrischer Antriebssysteme in der Schweiz zu senken.

Fabrice Rognon beantwortete die Fragen von CSD Live:

In welchen Bereichen liegen die grössten Potenziale für Energieeinsparungen?

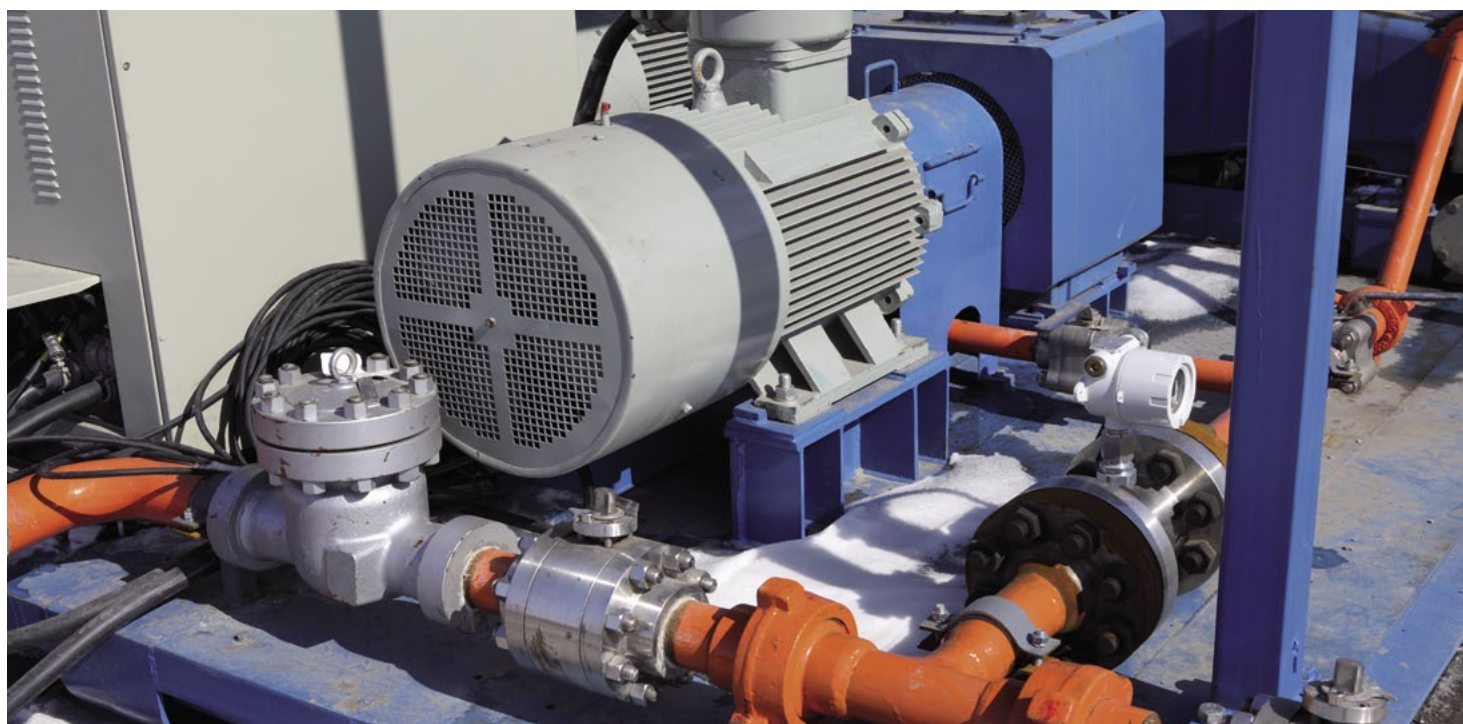
Im Allgemeinen in der Energieoptimierung, insbesondere bei Antrieben (daher unser Engagement für Topmotors) und in Gebäuden (Heizung, Warmwasser).

Liegen wir bei der Energiewende im Vergleich zu anderen Ländern im Rückstand?

Dies hängt stark vom verglichenen Land und seinen politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen ab. Der Schweizer Föderalismus und unsere Liebe zu Regeln sind manchmal Hindernisse bei der Umsetzung.

Was sind die Argumente für den Bauherrn, seine Energieeffizienz zu analysieren?

Er kann viel Geld sparen, und er kann seine Ressourcen besser nutzen. Zudem stehen staatliche Mittel für Investitionen in die Energieeffizienz bereit.



Interview mit Carlo Colombi Mitgründer von CSD

Anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung von CSD haben wir Carlo Colombi, einen der drei Gründer von 1970 und das «C» von CSD, zu einem Interview am Hauptsitz der CSD Gruppe in Givisiez (Freiburg) eingeladen. Während seines Besuchs teilte Carlo Colombi seine Erinnerungen mit den Mitarbeitenden und Mitgliedern der heutigen Geschäftsleitung. Er gewährte Olga Darazs, der Verwaltungsratspräsidentin von CSD, und Daniel Signer, dem Marketing- und Kommunikationsleiter, zwei Stunden seiner Zeit für ein Interview, aus dem wir hier einen Auszug präsentieren.

Ein Unternehmen, das sich auf Geologie und Umwelt spezialisiert... Das war etwas Neues, Modernes. Es gab niemanden auf dem Markt, der das anbot, der Berufsstand hat uns ausgelacht.

Bernard (Schmutz) fand dann ein Büro in Liebefeld, das eigentlich ein Familienhaus war, mit einem Heimkino und Maschinen zur Herstellung von medizinischen Pillen. Es gab keinerlei Mobiliar, also bat ich alle, ihre Sachen mitzubringen...

Herr Colombi, können Sie uns etwas über die Entstehung von CSD (Colombi, Schmutz, Dorthé) erzählen?

In den 1960er Jahren arbeitete ich für die Berner Kraftwerke (heute BKW), die mich mit dem Bau der Fundamente des Kernkraftwerks Mühleberg beauftragte. Dieses Mandat wurde dann von einem Berner Ingenieurbüro übernommen, dessen geotechnische Einheit von Bernard Schmutz geleitet wurde. Er bot mir einen Arbeitsvertrag an, den ich jedoch ablehnte: Ich habe noch nie in meinem Leben einen Arbeitsvertrag unterschrieben!

Danach wurde ich zum Co-Direktor ernannt und leitete zusammen mit Bernard Schmutz das «Geotechnische Institut». Als wir über die Zukunft nachdachten, kamen wir zur Überzeugung, dass dieses Institut ein auf Geologie und Umwelt spezialisiertes Unternehmen werden könnte. Das war etwas Neues, Modernes. Es gab niemanden auf dem Markt, der das anbot, der Berufsstand hat uns ausgelacht.

Bernard Schmutz und ich hielten an unserer Idee fest, weil wir an die mit diesen Geschäftsfeldern verbundenen Zukunftsperspektiven glaubten. Also beschlossen wir, unser eigenes Unternehmen zu gründen. Nach seiner Rückkehr aus Afrika, wo er als Geologe tätig war, kam Jean-Pierre Dorthé zu uns. Alle Mitarbeiter des geotechnischen Instituts wollten bei uns mitmachen. Ich sagte ihnen: «Das ist unmöglich! Wir haben kein einziges Mandat, wir fangen bei Null an!». Trotzdem haben alle bei ihrem alten Arbeitgeber gekündigt, und so haben wir mit 20 Leuten und einem Kapital von 200'000 Franken beschlossen, unsere Idee umzusetzen. Das Anfangskapital reichte kaum aus, um zwei Monatsgehälter zu zahlen. Glücklicherweise hat uns die SBG (heute UBS) vertraut und uns einen Kredit gewährt.



OD (Olga Darazs): Und auch 50 Jahre später ist UBS noch unsere Hausbank!

15 Tage später, am 1. August 1970, wurde die «CSD Colombi Schmutz Dorthé» dann offiziell gegründet. Wir hatten nicht einmal Räumlichkeiten! Bernard Schmutz fand schliesslich ein Büro in Liebefeld (Grenzweg 1), das eigentlich ein grosses Einfamilienhaus war, mit einem Heimkino und Maschinen zur Herstellung von medizinischen Pillen. Es gab keinerlei Mobiliar, also bat ich alle, ihre Sachen mitzubringen. Und alle waren am Montagmorgen mit ihren Sachen in der Hand da.

Ein Bekannter von Bernard (Schmutz) hatte ein Antiquitätengeschäft. Er konnte uns mit Armeeemöbeln ausstatten. Die Schreibtische waren aus Eiche, alles war sehr schwer. Aber es hat nichts gekostet, und wir hatten zu dieser Zeit nicht viel Geld.

Wir eröffneten rasch ein Büro in Fribourg, zwei Jahre später dasjenige in Lausanne. In den Jahren 1974-1975 verliessen wir das Einfamilienhaus und zogen in unsere eigenen Räumlichkeiten an der Kirchstrasse in Bern.

Wir hatten zum Glück viel Arbeit, die Industrie und der Hochbau expandierte stark.

Wir waren sehr stark in der Hydrogeologie, und danach hatten wir Erfolg mit dem Abfallsektor. Wir waren die ersten, die den biologischen Prozess erkannt haben, der in Deponien stattfindet: die Produktion von Gas und die Zersetzung von Materialien. Dies brachte uns Mandate aus der Basler Chemie. Unsere andere Stärke war diese Kombination von Geologen und Ingenieuren.

Was waren die Folgen der Ölkrise für die CSD?

Anfänglich fühlten wir die Krise nicht, aber die Konkurrenten wurden ängstlich und begannen, die Preise zu senken. Wir haben es nie getan, weil wir



Carlo Colombi, umgeben von den Mitgliedern der Geschäftsleitung und der Präsidentin des Verwaltungsrats

davon überzeugt waren, dass man zu niedrigen Preisen schlechte Qualität produziert. Nach einer Weile waren wir blank, hatten nur noch das Eigenkapital, aber keine anderen Mittel mehr. Wir hatten kein einziges laufendes Mandat mehr... Aber eines Tages kam jemand zu uns und sagte: «Euer Konkurrent hat einen Fehler gemacht... Könnt ihr das Problem beheben?». Von diesem Moment an ging es wieder aufwärts. Letztendlich hat Qualität einen Preis.

Wir haben gesehen, dass CSD am Anfang auch in Afrika aktiv war, nicht wahr?

Es war vor allem Bernard Schmutz, der die Mandate in Afrika zusammen mit der DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) aufgebaut hatte. Es war ein grosses Abenteuer.

Die DEZA beauftragte uns z.B. mit dem Bau einer Brücke über den Fluss Sanaga in Kamerun. Ein grossartiges Mandat! Wir haben deshalb die CSD-Niederlassung Kamerun gegründet. Die Schweiz stiftete eine vorgefertigte Brücke der Schweizer Armee. Ich wollte dieses Projekt einem erfahrenen Ingenieur anvertrauen. Als ich Pierre-Adrien Aviolat traf, trug er überall Verbände. Ich fragte ihn, was ihm passiert sei, worauf er antwortete: «Ich habe einen Heissluftballon gebaut. Er flog eine Zeit lang, aber dann fiel er herunter. « Ich dachte: «Das ist ein Mann mit Courage!... und habe ihn eingestellt.

Der Fluss Sanaga war 1,5 km breit, und die Brücke war in Stücke zerlegt. Also bauten wir alle 30 Meter Pfeiler. Was die Farbe der Brücke betrifft, so wählte der Präsident von Kamerun ... rosa. Als die Brücke in Basel auf dem Schiff bereit für die Lieferung nach Kamerun war, befand sich auch der Schweizer Armeechef auf dem Schiff... mit der rosa gestrichenen ehemaligen Armeebrücke. Es war wirklich lustig!

Im ersten Jahresbericht (1971) unterzeichneten Sie als Verwaltungsratspräsident der CSD. Sie waren also der Chef von Bernhard Schmutz, der vorher Ihr Chef war?

Ich war Verwaltungsratspräsident, aber wir waren Partner, und es gab keine Hierarchie zwischen uns dreien. Wir hatten zu Beginn vereinbart, dass ich zunächst Präsident sein würde, und dass dann Bernard Schmutz und Jean-Pierre Dorthe nachfolgen würden, sozusagen in einem Turnus. Ich war für die Finanzen zuständig.

Wie haben Sie die Strategie bestimmt?

Um ehrlich zu sein, haben wir nicht entschieden, sondern einfach genommen, was kam. Wir waren Opportunisten. Ich habe gerne delegiert, Mitarbeiter einbezogen und ihnen Verantwortung übertragen.

OD: Wenn du sagst, ihr seid Opportunisten gewesen. Ja, ihr hattet eine Menge Mandate, aber ich finde, dass eure Idee, im Umweltbereich zu arbeiten, wirklich sehr visionär war.

Ja, wir hatten diese Vision, aber glücklicherweise leitete Bernhard Schmutz, der Waadtländer Calvinist, alles in die Wege, damit die Projekte auch tatsächlich verwirklicht werden konnten. Tatsächlich haben wir während unserer gesamten Tätigkeit mehrere neue Verfahren erfunden. Einige unserer Innovationen wurden später von anderen Unternehmen übernommen.

OD: In einem Team braucht es verschiedene Persönlichkeiten, damit es funktioniert.

Was wollten Sie als Kind werden?

Ich wollte unbedingt Schiffbauarchitekt werden. Ein Freund meines Vaters sagte: «Wenn er das tun will,

Wir waren die ersten, die den biologischen Prozess erkannt haben, der in Deponien stattfindet: die Produktion von Gas und die Zersetzung von Materialien.

Wir waren Partner, und es gab keine Hierarchien zwischen uns dreien...



Was mir an der Geologie so gefällt, ist die zeitliche Dimension, die man sonst in keinem anderen Beruf findet...

sollte er es nicht zu einem Beruf, sondern zu einem Hobby machen». Tatsächlich entwerfe ich auch heute noch Schiffe aus Stahl, Holz und allen möglichen Materialien.

Ich habe mich im Alter von 16-17 Jahren für die Geologie entschieden, als ich noch im Gymnasium in Bern war. Der Geologielehrer hat mit damit sozusagen einen Virus mitgegeben. Was mir an der Geologie so gefällt, ist die zeitliche Dimension, die man sonst in keinem anderen Beruf findet. Geologische Reliefs faszinieren mich immer wieder.

Letztendlich hat ein Geologe wenig Kontrolle über die Dinge. Wenn wir in diesem Beruf etwas falsch machen, wird es früher oder später bemerkt werden, also müssen wir uns über das, was wir tun, im Klaren sein. Wir erhalten keine zweite Chance.

OD: Die Geologie ist tatsächlich keine exakte Wissenschaft, aber die Beobachtung spielt eine grössere Rolle als in anderen Berufen.

Was denken Sie über CSD, wenn Sie sich das Unternehmen heute anschauen?

Die ursprüngliche Idee von CSD war, interessante Arbeit für Geologen und Ingenieure zu haben. Dafür sind Geld und gute Organisation notwendig, um das Unternehmen voranzubringen. Daraus entstand die Grundidee der internen Kapitalbeteiligung. Und dieses Prinzip hat funktioniert.

OD: Wir haben die Gruppendirektion vom Verwaltungsrat getrennt, um zwei Gremien zu bilden. Die Direktion ist nicht mit den Niederlassungen verbunden, und wir haben heute 104 Aktionäre.

Oh, da hat sich einiges geändert. Zu Beginn waren wir

nur drei Hauptaktionäre, und einige wenige Mitarbeiter hielten Aktien. Als ich CSD verliess, verkaufte ich meine Aktien. So konnte ich endlich mein Schiff bauen und zur See fahren.

OD: Bei CSD geben wir den jungen Menschen Verantwortung, sobald sie ankommen. Erst wenn man ins Wasser springt, lernt man schwimmen.

Ja, und sie machen Fehler wie alle anderen und sie lernen.

Courage ist auch heute noch ein Führungsprinzip der CSD.

Die Mitarbeiterbeteiligung und eine interessante Arbeit sind zwei Schlüsselemente, denn man sollte das gern machen, was man tut. Wenn es nur «Arbeit» ist, macht es keinen Sinn.

OD: Die Leute kommen zu uns, weil sie an interessanten Projekten mitarbeiten wollen.

Sie haben im ersten Jahresbericht geschrieben, dass Sie junge Leute einstellen und ausbilden: Wie wurden diese ausgebildet?

Einmal in der Woche gab es Schulungsabende, die wir meist in Restaurants durchgeführt haben, und die Mitarbeiter stellten dafür Ihre Freizeit zur Verfügung, ohne dafür bezahlt zu werden. Es war etwas, das Bernard (Schmutz) gut organisiert hatte ... Absenzen wurden nicht toleriert, es war sehr strikt.

OD: Als ich 1990 bei CSD Freiburg ankam, gab es zwar Schulungen, aber nicht jede Woche. Heute haben wir die «CSD Academy» für die interne Ausbildung.

In der Vergangenheit haben die Universitäten für unsere Berufsfelder noch gar keine Ausbildung angeboten, also haben wir dies an ihrer Stelle getan.

OD: Ja, eine Umweltingenieurausbildung gab es nicht, Man war entweder Geologe, Ingenieur oder Chemiker. Was uns von unseren Konkurrenten unterscheidet, ist, dass wir Pioniere im Bereich des Umweltingenieurwesens sind. Die Konkurrenten entwickeln ihre Aktivitäten in diesem Geschäft erst jetzt.

Es ist erstaunlich, dass Sie sich als Geologe mit Biologie, Chemie und Ingenieurwesen beschäftigt haben, Sie haben sich wirklich auf viele Dinge eingelassen!

Lassen Sie mich Ihnen etwas verraten. Wenn es etwas gibt, das wir nicht tun können, dann können wir es lernen.

Mein Mentor, Professor Wolfgang Leupold (ETHZ), sagte mir immer: «Es gibt nichts, was man nicht tun kann. Es gibt keine Mauer vor uns, es gibt immer eine Lücke, durch die man hindurchgehen kann».

In den letzten 50 Jahren gab es eine Menge Veränderungen im Bereich der IT. Wie haben Sie diese Veränderungen erlebt?

Damals wurde alles auf Papier gemacht, mit gelben Blättern. Die Sekretärin schrieb darauf die Rechnungen. Dieser Prozess wurde durch ein Computerprogramm ersetzt, aber es hat nie funktioniert, so dass wir nicht mehr abrechnen konnten. Wir waren in Gefahr, wegen mangelnden Cashflows in Konkurs zu gehen, obwohl wir viel Arbeit hatten. Nach einer Weile, als uns das Geld ausging, begannen wir wieder mit der Abrechnung wie zuvor. Erst die dritte Software hat wirklich funktioniert.

OD: Nach 50 Jahren ist das zeitgerechte Fakturieren immer noch eine Herausforderung!

Ein weiteres Problem war damals, dass nur die Gründer Mandate einholten. Die anderen Mitarbeiter hatten Angst, das Geld der Firma zu verlieren. Man braucht keine Angst zu haben, man muss es immer wieder versuchen. Und wer holt jetzt die Mandate?

OD: Die Geschäftsleiter der Niederlassungen stellen oft die Kontakte her. Auf der Ebene der Grosskunden kümmert sich die Generaldirektion darum. Einige Mitarbeitende bringen Mandate ein. Das Wichtigste bleibt, die Kunden zu behalten, sie mit unseren Dienstleistungen zufriedenzustellen und einen persönlichen Kontakt mit ihnen zu pflegen.

Und nach CSD haben Sie Ihren Traum verwirklicht, indem Sie Ihr Schiff gebaut haben?

Ich hatte meine eigene Vorstellung von einem Schiff: Ich wollte, dass es schnell, schön, bequem und meerestauglich ist und war von den Baltimore-Lotsenbooten des 19. Jahrhunderts inspiriert. Statt eines Holzschiffs wollte ich eines aus Aluminium, aber niemand wollte es bauen, ausser diesem Schiffsbauer in Lyon. Er hatte ein Verfahren zur Herstellung von spanenlosen Booten.

Und ja, meine Frau und ich haben den Atlantik überquert und sind sechs Jahre lang auf der Reise geblieben.

OD: Vielen Dank, Carlo, dass du dich bereit erklärt hast, diese Anekdoten aus der Vergangenheit mit uns zu teilen und das solide Fundament einer Gruppe mit heute mehr als 800 Mitarbeitenden zu legen.

Olga Darazs // OD

Interview von // Daniel Signer

Es gibt nichts, was man nicht tun kann, man kann alles tun. Wenn es etwas gibt, das wir nicht tun können, dann können wir es lernen...



Die Geschichte der CSD INGENIEURE AG in Kürze

CSD wurde 1970 von zwei Geologen und einem Bauingenieur gegründet: Carlo Colombi, Bernard Schmutz und Jean-Pierre Dorthe. Von Anfang an war CSD bestrebt, sowohl in der Westschweiz als auch in der Deutschschweiz aktiv zu sein und Dienstleistungen in den Bereichen Bau, Geologie und Umwelt anzubieten.

Zwischen 1970 und 1975 eröffnete das Unternehmen vier Filialen in den Kantonen Aargau, Bern, Freiburg und Waadt. Bereits 1980, lange vor Inkrafttreten des Schweizerischen Umweltschutzgesetzes, beschloss die CSD, sich mit Umweltverträglichkeitsprüfungen zu befassen und war damit ein Pionier in diesem Gebiet. 1990 wurde die CSD zu einer Holdinggesellschaft. Ein halbes Jahrhundert nach der Gründung ist die CSD Gruppe mit rund 800 Mitarbeitenden eines der führenden Ingenieurunternehmen der Schweiz mit 19 Standorten in der Schweiz und 7 Standorten in Belgien, Deutschland, Italien und Litauen. Das Unternehmen wird heute u.a. auch mit umfangreichen, multidisziplinären Projekten betraut, die CSD mit einem «Plus» für die Lebensqualität und die Umwelt durchführt.

Aktuelle Projekte der CSD Gruppe



CityDox Überbauung,
HLKE-Ingenieur, Statik,
Nachhaltigkeitsmanagement,
Brüssel (B)
© Atenor



OIC Laborggebäude,
Nachhaltiges Bauen, Bauphysik,
Berlin (D)
© Heinle, Wischer und Partner,
Freie Architekten



Gotthardtunnel, 2. Röhre,
Bauherrengeologie,
Kantone Uri/Tessin (CH)



Flugaschenwaschanlage,
Gesamtplanung und
Realisierung, BIM Management,
Basel (CH)



Klimaplan, Konzept, Analyse und
Umsetzungsplan,
Kanton Waadt (CH)



Gewässermonitoring Rhone
mit innovativer LoRa-
Funkdatenübertragung,
Wallis (CH)



Alarmsysteme für Murgänge
und Lawinen zum Schutz bei
Bauarbeiten, Livigno (I)



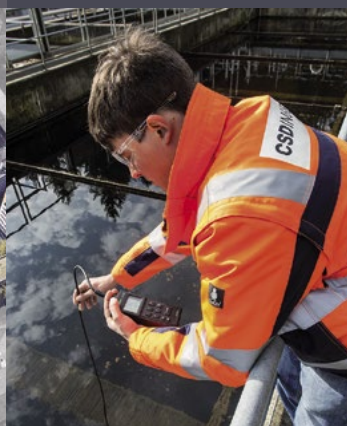
Feldaufnahme von
5000 Schutzbauwerken
mittels Tabletlösung, der
Schweizerischen Bundesbahnen
SBB (CH)



Beseitigung des A2-Engpasses,
dynamische Verkehrssimulation,
ASTRA, Lugano-Mendrisio (CH)



Bauschadstoffuntersuchung,
Rückbau, Logistik, Lärm, Verkehr,
Areal Rosental, Basel (CH)
© architekturbasel.ch



Abwasserreinigungsanlage
Muri, Elimination von
Mikroverunreinigungen,
Gesamtplaner Projektierung
und Realisierung, Muri (CH)



Braunkehlchen-Schutzplan,
Vallée de Joux (CH)

CSD Gruppe:

CSD INGENIEURE | CSD INGENIEURS | CSD INGEGNERI | CSD ENGINEERS | Henauer Gugler | Monitron | Urbasol | Polymetra

Aarau Altdorf Basel-Pratteln Berlin Bern-Liebfeld Brugg Brüssel Bulle Delémont Frauenfeld Freiburg-Givisiez Genf-Carouge Lausanne Lüttich Lugano Luzern-Kriens Mailand Mannheim Namur Porrentruy Sitten St. Gallen Thusis Vilnius Yverdon-les-Bains Zürich | www.csd.ch